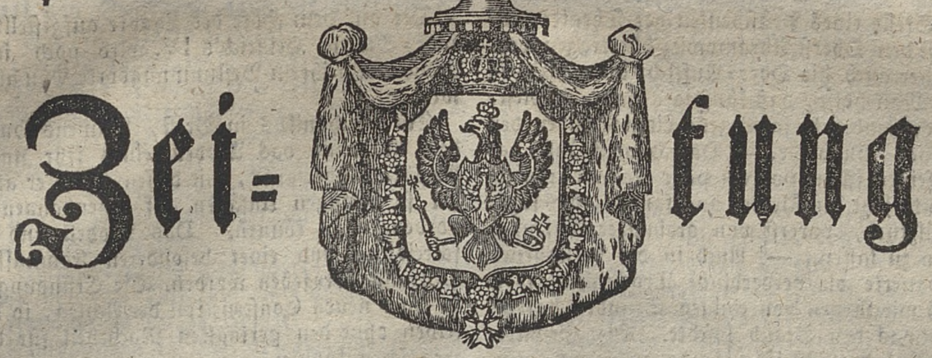

№ 222. 1842.


# Zei-  tung

# des Großherzogthums Posen.


Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 23. September.


## Inland.

Berlin den 21. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Regierungs-Referendarius, Rittergutsbesitzer Vieß auf Muckendorf, zum Landrath des Lübener Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, zu ernennen; und

Dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer Dr. Lorenz zu Waldenburg, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Ihre Durchlauchten die Prinzen Georg und Ernst von Sachsen-Altenburg sind, von Dobberan kommend, nach Leipzig hier durchgereist.

Seine Erlaucht der Graf von Schönburg-Glauchau, ist von Cuxhaven, der General-Major und Kommandeur der 2ten Garde-Infanterie-Brigade, von Knobelsdorff, ist von Langen-Orla im Altenburgischen, der General-Major und Kommandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Waldersee, von Bonn, der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor der Abtheilung im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Wesen, Graf von Beust, von Magdeburg, und der Königlich Großbritannische Admiral Robert Mackey, von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur des Kadetten-Corps, von Below, ist nach Kulm, und der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, nach Stettin abgereist.

## Ausland.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 13. September. Der Kaiser hat heute eine große Reise in das Innere des Reichs angetreten. Dem Vernehmen nach, begiebt sich Se. Majestät zunächst nach Kiew und von da nach Wosnessensk, um die daselbst zusammengezogenen Truppen-Corps zu mustern. Demnächst werden auch die Häfen am Schwarzen Meere, namentlich Odessa und Sebastopol, besucht werden, von wo Se. Majestät über Warschau nach St. Petersburg zurückzukehren gedenkt.

Warschau den 12. September. Gestern wurde das Namensfest des Großfürsten Thronfolgers Alexander Nicolajewitsch feierlichst begangen und Abends war die Stadt erleuchtet. In Lazienki wurde bei dieser Gelegenheit die erste Vorstellung in dem, unter Leitung des verstorbenen Generals Rautenstrauch wieder hergestellten kleinen, aber so wie Alles, was unter dem Fürsten Poniatowski gebaut wurde, äußerst geschmackvollen Theater, in der dortigen Orangerie gegeben. Die neuen Dekorationen sind von unsern verdienten Sacchietti und Glowacki. — Man glaubt jetzt, daß Se. Kaiserl. Majestät unsere Stadt gegen Ende dieses Monats mit seiner Gegenwart beglücken werde. — Den Mitgliedern der hiesigen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, Franz Wolowski und W. Schmelcer, geruhten Se. Kais. Majestät mit dem St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse zu begnadigen. In der Anstalt dieser Gesellschaft starb während des Monats Juli die darin verpflegte älteste Person, Apollonia Strafeld, 102 Jahr alt. — Die durch den Tod des Generallieutenants Rautenstrauch

erledigte Stelle eines Präsidenten der Theater=Direction, ist dem Oberst Abramowicz übertragen worden, welcher auch die Ober=Aufsicht über Lazienka führt. — Man hofft, daß künftiges Jahr, in dieser Zeit, die Kettenbrücke in Brzesc=Litewski über den Bug fahrbar seyn werde. — Das Haus Fränkel hat in Folge seines schon vor ein paar Jahren erhaltenen Patents jetzt im Kleinen angefangen, das sogenannte Filztuch, vorerst von ordinairer Gattung, verfertigen zu lassen. — Auch in der verflossenen Woche dauerte die verderbliche Trockenheit fort, kaum daß wir Regen von einigen Stunden hatten, der nur etwas den Staub löschte. Die Gewitter ziehen merkwürdiger Weise mit orkanartigem Sturm, oder auch ohne diesen, aber unter heftigem Blitz und Donner, vorüber, ohne zu regnen. Die Erndte vom Nachheu ist wohl so ziemlich verloren, und in vielen Gegenden des Gouvernements Kalisch auch die der Kartoffeln. Um so erfreulicher ist es, daß die Berichte aus Litthauen, die dort gewonnene Erndte als überreich schildern. Die vierwöchentlichen durchschnittlichen hiesigen Getreidepreise waren für den Korsez Weizen 23 Fl., Roggen $15\frac{1}{15}$ Fl., Gerste 13 Fl. 27 Gr., Hafer $8\frac{1}{3}$ Fl., Hirse und Grütze $56\frac{2}{3}$ Fl., Kartoffeln $4\frac{1}{5}$ Fl. Spiritus unversteuert galt der Garnitz 2 Fl. 9 Gr.

## Frankreich.

Paris den 16. Sept. Der König wird zu Ende dieser Woche vom Schlosse Eu nach St. Cloud zurückkehren und, nachdem er einige Tage hier verweilt, nach Fontainebleau gehen. Der Marschall Soult und Herr Guizot sind bereits hier angekommen, und letzterer hatte gestern mit dem Englischen Gesandten eine lange Konferenz.

Der Prinz von Joinville wird, dem Vernehmen nach länger als ein Jahr abwesend bleiben, indem er China und die Ostindischen Inseln besuchen soll.

Es ist jetzt in den finanziellen Kreisen viel davon die Rede, daß das Ministerium genöthigt sein werde, im Laufe des Jahres 1843 eine neue Anleihe zu machen; man glaubt jedoch nicht, daß es ihm gelingen werde, dieselbe so, wie die vom Jahre 1841, zu 3 pCt. zu negoziiren, da die Kapitalisten, welche dies letztere Anlehen von 150 Million. übernommen, viel Mühe gehabt haben, ihre Inscriptionen unterzubringen, und noch mit einer bedeutenden Summe im Rückstand geblieben sind.

Einem Privat=Schreiben aus Algier zufolge ist zwischen Abd el Kader und dem Kaiser von Marokko ein Zwist ausgebrochen. Der Emir hat seit einem Monat weder Munition noch anderweitige Unterstützung von dorther erhalten und befindet sich gegenwärtig in einer verzweifelten Lage; seine treuesten Anhänger werden muthlos und sind geneigt, sich der Französischen Autorität zu unterwerfen.

Gestern hat in der Umgegend von Paris die Weinlese begonnen.

Die auf dem Hofe des Louvre aufgestellte Marmor=Statue Heinrich's IV. wird noch in dieser Woche nach ihrem Bestimmungsorte Pau abgesandt werden.

Ein Mechanikus in Brest, Namens Huan, hat der Akademie das Modell eines sehr sinnreichen Apparats übersandt, mit dessen Hülfe er allen bisher so häufigen Unfällen auf Eisenbahnen glaubt vorbeugen zu können. Das Modell und die Beschreibung sind einer besonderen Kommission zur Prüfung übergeben worden. Die Erfindung besteht in einer neuen Construction der Achsen, so daß dieselben ohne den geringsten Nachtheil für den Zug zerbrechen können.

Der Fürst Lichnowsky ist auf der Fregatte „Venus" aus Barcelona in Toulon angekommen.

## Großbritannien und Irland.

London den 14. Sept. Am Sonnabend sind Ihre Majestät und Prinz Albrecht gegen Abend von Taymouth Castle zu Schloß Drummond bei Crieff in den Schottischen Hochlanden eingetroffen und von Lord Willoughby d'Eresby an der Spitze des ganzen, mit Schlachtschwerdtern und Aexten bewaffneten Clans empfangen worden, so wie früher auch in Dunkeld der Herzog von Atholl seinen Clan in Parade den hohen Herrschaften vorgeführt hatte. In Taymouth Castle empfing Höchstdieselben das 92ste Regiment Hochländer, dessen Offiziere fast sämmtlich Campbell's sind, ebenfalls in National=Uniform. Ueberhaupt wird die Schottische Nationaltracht bei allen Festlichkeiten und Empfangs=Ceremonien auf der Reise der Königin angewendet. Der Caledonian Mercury beschreibt auch eine Schottische National=Ceremonie, welche im Palaste von Dalkeith stattgefunden hat. Der Herzog von Buccleuch hat nämlich, gekleidet in die Uniform der für den Dienst der Königin errichteten Trabanten=Garde der Königl. Bogenschützen, derselben knieend, und während sie auf dem Throne saß, ein Paar schöne silberbefiederte Pfeile überreicht, als Huldigungsgabe, welche nach der Charte der Königin Anna die Bogenschützen dem Souverain darzubringen gehalten sind, wenn sich derselbe in Schottland befindet. In Scone besuchte die Königin unter Anderem einen aus der Geschichte bekannten, neben dem Schlosse belegenen Hügel, welchen die Schottischen Barone durch Beiträge von Erde von ihrem eigenen Grund und Boden gebildet haben sollen, damit, wenn sie auf jenem Hügel ihre Versammlung hielten, sie immer auf ihrem Grundgebiete ständen. Es wird von Schottischen Blättern angeführt, wie erfreulich es sei, wahrzunehmen, daß bei Gelegenheit der Reise der Königin die Tories und Whigs allen Parteigeist bei Seite setzen. So habe man z. B. Sir R. Peel und Hrn. Fox Maule in Gesellschaft reiten und Letzteren dem Ersteren das Pferd halten sehen. Der

Magistrat von Edinburg, ganz aus Liberalen bestehend, will den Prinzen Albrecht bei seiner Rückkehr zu einem prachtvollen Bankett einladen.

Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist mit der von ihm kommandirten Fregatte „Bellona" von Lissabon in Plymouth angekommen und vorgestern bei Devonport vor Anker gegangen. Er hat die Absicht, sich mehrere Tage zur Besichtigung der Werfte und der Arsenale von Portsmouth in diesem Kriegshafen aufzuhalten.

Seit Einführung des Pennyporto's hat sich die Briefzahl von 80 Mill. auf 200 Mill. vermehrt und ist fortwährend im Zunehmen.

Die Unordnungen in den Kohlen- und Fabrik-Distrikten haben die Aufmerksamkeit auf den höchst mangelhaften Zustand der Polizei gelenkt. Das Englische Polizei-System ist ein Schönwetter-System. Wenn alles ruhig ist, sind die Beamten voll Lärm und voll Thätigkeit; sogald aber etwas Ungewöhnliches vorkömmt, fühlt sich Niemand verbunden zu handeln. (!!)

Nach Berichten aus Manchester hofft man dort, die Sache zwischen den Fabrikherrn und Arbeitern werde sich endlich dahin ausgleichen, daß beide Theile etwas von ihren Anforderungen nachgeben und daß ein mittleres Maaß des Lohnes würde angenommen werden, nämlich ein Lohn um etwas höher, als der im Frühling dieses Jahres bezahlte, und etwas niedriger, als der von den Arbeitern als Normalmaaß aufgestellte Lohn von 1839. In der Umgegend von Manchester machen sich jetzt nur noch Ashton, Stockport, Hyde und die Nachbarschaft von Godley durch die Widerspenstigkeit ihrer Arbeiter bemerklich.

Nach der Leeds Times sollen sich jetzt, in Folge der Arbeiter-Unruhen, über 2000 Individuen wegen Theilnahme daran im Gefängnisse befinden. An einigen Orten hat man den Vorschlag gemacht, die Verhafteten aus Mangel an Raum in den Kirchen unterzubringen und diese zu ihrer Aufnahme einzurichten. Dieser Vorschlag ist jedoch als unstatthaft zurückgewiesen worden.

Die Erwartung, daß zu Anfang dieser Woche ein großer Theil der Arbeiter wieder in die Fabriken zurückkehren werde, ist in Erfüllung gegangen, und es scheint auch auf baldige vollständige Rückkehr zur Arbeit die beste Aussicht vorhanden zu sein, da die Fabrikherren hinsichtlich der Lohnbedingungen nachgiebiger werden.

Der Standard sagt in einem seiner letzten Blätter, von den ferneren Absichten Lord Ellenborough's könne man durchaus nichts wissen, allein das müßten jetzt die Generale schon einsehen, daß ein Rückzug aus Afghanistan nicht nothwendig mit einem Aufgeben der Unternehmung verbunden sei. Der Charakter des Rückzuges läßt sich nicht verkennen. Wäre es Lord Ellenborough erlaubt worden, auf seine Weise fortzuschreiten: so würde England ein Spott der Völker sein. Fühlen Engländer nicht jetzt schon, daß er den Ruhm der Nation beeinträchtigt hat? Wir räumen ein, daß das Land von Sir R. Peel das feierliche Versprechen besitzt, der Krieg solle nur ein ehrenvolles Ende nehmen, und ein ehrenvolles Ende kann er nur unter der Bedingung nehmen, daß sich Großbritanien in der Lage befindet, für das Zurückziehn der Truppen Bedingungen vorzuschreiben. Wir wissen, daß die Nation jede andere Beendigung mit Unwillen verwerfen werde. Sir R. Peel wagt nicht, seinem Vaterlande die Schmach anzuthun und Lord Ellenborough's Politik zu vollenden. Aber wer weiß, welche Menge von Schwierigkeiten das feige Benehmen Lord Ellenborough's bereits veranlaßt hat, ehe diese edlere Politik zur Ausführung gebracht werden kann."

Ein hiesiges Blatt theilt Auszüge aus einem Schreiben der Lady Sale mit, in welchem diese das Benehmen Akbar Chans gegen die Englischen Damen sehr rühmt. Das heroische Betragen der Lady Sale scheint ihm Achtung gegen das weibliche Geschlecht eingeflößt zu haben. An Bequemlichkeiten leiden die Gefangenen freilich großen Mangel, an Lebensmitteln läßt es Akbar Chan dagegen durchaus nicht fehlen. Uebrigens soll General Sale schon 30,000 Rupien für Frau und Tochter geboten haben, aber vergeblich.

Unter den Passagieren, welche das Dampfboot von Lissabon gebracht hat, befand sich auch ein Africanischer Häuptling, Namens Baradda. Er versteht kein Wort Englisch, hat auch keinen Begleiter, der ihm zum Dolmelscher dienen könnte. Eben so wenig scheint er einen Arabischen Brief lesen zu können, der an ihn adressirt war. Der Capitain nahm ihn mit nach Southampton, um ihn dort ans Land zu setzen, zugleich hatte er den wunderlichen Auftrag, auf seinen Rücken einen Zettel zu heften und ihn so auf der südwestlichen Eisenbahn hierher zu befördern.

## Deutschland.

Leipzig den 17. September. Am 15. d. M. Abends 11 Uhr ist in der Stadt Hartha abermals eine Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch gegen 30 Häuser in Asche gelegt worden sind.

Gestern fand, gemäß des vom Hofprediger Dr. Zimmermann erlassenen Aufrufs, eine Versammlung von Freunden eines, durch Vereinigung der (seit 10 Jahren in zwei Haupt-Vereinen zu Dresden und Leipzig bestehenden) Gustav-Adolph-Stiftung mit dem durch Dr. Zimmermann's Anregung in Darmstadt gestifteten Verein, auf erweiterter Grundlage zu bildenden Vereins, zu Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden, in der Aula der Universität statt, nachdem zuvor ein feierlicher Gottesdienst in der Thomas-Kirchegehalten worden war.

Frankfurt a. M. den 18. September. Neueren Nachrichten aus Weimar zufolge, wird Se. Hoheit der Erbgroßherzog erst in der nächsten Woche von dort nach dem Haag abreisen, da seine Vermählung mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie der Niederlande um acht Tage verschoben worden.

Die Mitglieder der aufgelösten Bundes-Central-Kommission sind schon abgereist. Der Abmarsch der Bundes-Truppen findet im Oktober statt, und der betreffende Bundesbeschluß wurde in den letzten Tagen vom Senat auch dem gesetzgebenden Körper bekannt gemacht, die seither geübte Bewachung des Bundes-Palais wird auch ferner aufrecht erhalten werden, eine Vermehrung unseres Militairs aber nicht stattfinden. Unsere militairischen und polizeilichen Kräfte reichen wohl auch hin, den Erwartungen des Bundes für Aufrechthaltung der Ruhe zu entsprechen. Die beste Stütze findet diese aber gewiß in dem gesetzlichen Sinne unserer Mitbürger.

Aus Baiern den 15. Sept. Von der Baierischen Regierung ist die Beschlagnahme folgender beiden Schriften unterm 6. September verhängt worden: „Carton eines Deutschen Publicisten. Herausgegeben von Dr. G. Bacherer;" und: „Vision über Beendigung des Streites wegen der vom Papst abhängigen katholischen Bischöfe und über den allmähligen Uebergang zu einer allgemeinen christlichen Kirche."

München den 14 Sept. Zufolge gestern hier aus St. Petersburg angekommener Briefe vom neuesten Datum (2. Sept. neuen Styls) war Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg gesonnen, als gestern den 13ten, mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Marie, und den beiden Prinzessinnen Töchtern die Russische Hauptstadt zu verlassen, um sich vorerst nach Wien zu begeben. Von dort werden sich die Herrschaften über Salzburg, wo sie einige Tage verweilen, nach Venedig und von da nach Ancona verfügen, um die im Kirchenstaat gelegenen Besitzungen des Herzogs zu besuchen. Dieser begiebt sich im Monat November nach München und Eichstädt, die Herzogin Großfürstin aber nach Pisa, wo sie den größten Theil des Winters zuzubringen gedenkt. Ihre Königliche Hoheit die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg wird am 20. Oktober nach Ancona abreisen und bei ihrer Rückkehr nach einem kurzen Aufenthalt in München sich nach Stuttgart begeben, um dem Wochenbett ihrer Tochter, der Gräfin von Württemberg, beizuwohnen.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm den 12. Sept. Berichte aus Christiania vom 9ten melden, daß im Storthing Wergeland's Antrag, die Erlaubniß für Juden, sich in Norwegen aufhalten zu dürfen, betreffend, verweigert worden ist. Allerdings haben 51 für und nur 43 gegen die Proposition gestimmt; da der Antrag aber eine Veränderung im Grundgesetz betrifft, so wird eine Majorität von $\frac{2}{3}$ Stimmen zur Annahme erfordert.

## Schweiz.

Genf den 13. September. Donnerstag den 7. September war in Genf Bußtag, das „Jeûne genevois." Die Bevölkerung von St. Gervais hatte früher an die Compagnie vénérable petitionirt, um dem Prediger Chenevière die Erlaubniß auszuwirken, in ihrer Kirche predigen zu dürfen. Die Petition war abgewiesen worden. Nun haben zahlreiche Zusammenrottungen vor der Kirche den Geistlichen, Herrn Bougier, gehindert, in die Kirche einzutreten, so daß in St. Gervais gar kein Gottesdienst stattfinden konnte. Daher entstand große Aufregung in Genf. Eine Proclamation des Staats-Raths verspricht, Untersuchungen gegen die Ruhestörer einzuleiten.

Wallis. Das Alpenecho bringt nun selbst den Erlaß des Bischofs von Sitten, womit derselbe dieses Blatt von allen Kanzeln des Kantons verbieten läßt. Es bleibt dem Echo fast kein Raum, um einige Bemerkungen darüber zu machen. Es glaubt indessen in diesem Schritte des Bischofs einen Versuch zu erkennen, durch welchen dieser der bedrohten Existenz der „Zeitung vom Simplon", wobei er betheiligt sei, aufzuhelfen suche. Es nennt den ganzen Erlaß ein Gewebe von Verleumdungen und indem es sich an die Bürger des Wallis wendet, sagt es: „Wir suchen ein Gericht, an welches wir uns wenden könnten, eine Klage zu führen, und finden keines. Wann wird Gerechtigkeit in unserm Vaterlande gehalten werden?" In dem Erlasse selbst sind die Sünden des Echo aufgeführt, seine ketzerischen Ansichten gegenüber dem Dogma der katholischen Kirche, seine Angriffe auf die Geistlichkeit und ihre Immunität, die ja nach göttlichem, nicht nach menschlichem Recht bestehe, und es schließt mit den Worten: „Im Namen und kraft unserer bischöflichen Autorität, kraft des heiligen Gehorsams, der in solchen Dingen uns geleistet werden soll, und in dem einzigen Interesse der Seelen, erlassen Wir an alle Getreuen unserer Diöcese das förmliche Verbot, die Zeitung, welche in diesem Lande unter dem Namen Alpenecho erscheint, zu lesen. Dieses Verbot wird in Kraft treten vom Augenblicke seiner Publication an, und Wir wollen es so verstanden wissen, daß keiner sich zum Richter der Gründe aufwerfe, die er für die Fortsetzung einer von nun an verbotenen Lectüre zu haben glauben könnte."

Schweizer Blätter schreiben: „Dieses trokkene Jahr bringt gar manche unserer Bergkuppen um den bisher behaupteten Ruhm der Unersteiglichkeit. Nachdem die Jungfrau wiederholt dann das Schreckhorn, das Scherhorn von kühnen Bergstei-

gern besucht worden war, erstiegen jetzt auch sechs Walliser unter großen Schwierigkeiten den Gipfel des Dent du Midi."

Neuchatel den 12. Sept. (Bas. Ztg.) Unsere Stadt ist in voller Bewegung, um den Empfang des Königs so festlich als möglich zu machen. Der Stadt=Rath hat zu diesem Zweck einen ersten Kredit von 25,000 Fr. bewilligt. Der große Saal im Rathhause wird durch Verbindung mit dem Palast des Grafen Pourtales vergrößert und aufs geschmackvollste verziert, um für einen glänzenden Ball Raum zu geben. Zu einer prachtvollen Illumination der Stadt werden ebenfalls Vorbereitungen getroffen. Der König wird wahrscheinlich nur einen oder zwei Tage in unserer Stadt zubringen und zwei Tage zum Besuche von Locle und Lachaux=defond verwenden, wo man ihn ebenfalls mit vielem Enthusiasmus empfangen wird.

Mexiko.

Vera=Cruz den 7. August. Es wird hier eine Expedition gegen Campeche ausgerüstet, und man erwartet 1500 Mann Truppen zu diesem Zweck von Jalapa. Die Gefangenen von Santa Fé befinden sich sämmtlich, 230 an der Zahl, am Bord einer Brigg unter den Kanonen von San Juan de Ulloa und sollen nicht eher freigegeben werden, als bis jene Expedition abgesegelt sein wird.

Griechenland.

Athen den 27. August. (L. A. Z.) In den letzten Tagen des Monats Juli wurde in Thessalien ein allgemeines Aufgebot zur Mobilmachung der Türkischen Landwehr (Retif) erlassen; eine aus 300 Mann bestehende Abtheilung derselben ist, behufs der vorzunehmenden Waffenübungen, bereits in der Nähe von Larissa zusammengezogen worden. — Der Hellenische Beobachter enthält, als Erwiederung eines im Smyrnaer Impartial gegen die disponibeln Streitkräfte Griechenlands gerichteten Artikels, die dem Anscheine nach aus sichern Quellen geschöpfte statistische Notiz, daß (ungerechnet der regulären und selbst in Friedenszeiten in schlagfertigem Stande gehaltenen Land= und Seemacht) Griechenland über 3184 Kauffahrteische verfügen könne, für welche, beim ersten Aufrufe des Vaterlandes, eine 30,598 Mann starke Bemannung Inländischer Matrosen bereit sei, und das durch Organisirung der Landwehr, worüber ein von den Ministerien des Kriegs und des Innern gemeinschaftlich berathener und vollständig ausgearbeiter Gesetzentwurf dem König vorliegt, 120,000 Mann wehrhafte Bürger zur Vertheidigung des Vaterlandes unter die Waffen gerufen werden können.

---

## Vermischte Nachrichten.

Godesberg den 14. Sept. (K. Z.) Die Rittergutsbesitzer der Provinz hatten sich vereinigt, Ihren Majestäten, unserem Allergnädigsten Könige und Allerhöchstdessen Gemahlin, ein Fest in Godesberg ehrfurchtsvoll anzubieten, welches huldreichst auf den 13. d. angenommen wurde und zu dem auch die hohe Geistlichkeit beider Konfessionen, die höheren, in der Provinz anwesenden Militairpersonen, die Chefs der Rheinischen Administrativ= und Gerichts=Behörden, der Regierungs=Bevollmächtigte und Rektor der Universität, die Ober=Bürgermeister, sämmtliche Abgeordnete der Stadt= und Land=Gemeinden beim Provinzial=Landtage u. s. w. eingeladen waren, so daß alle Stände sich dort repräsentirt fanden. Vom Hoflager aus Brühl kommend, trafen Ihre Majestäten, begleitet von den Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Gästen mit zahlreichem Gefolge, nach 7 Uhr in Godesberg ein und betraten bald hernach den für das Fest nach einem Plane des Herrn Prof. Wichmann in großen Dimensionen eigens erbauten und eben so reich als geschmackvoll dekorirten Saal, vor dessen Eingange Allerhöchstdieselben von den Mitgliedern des Fest=Comité's bewillkommnet wurden. Se. Majestäten geruhten den Ball mit einer Polonaise zu eröffnen, nach deren Beendigung mehrere Schüsse den Moment zum Abbrennen des Feuerwerks auf der Ruine Godesberg ankündigten, das, obgleich im großartigen Maßstabe angelegt und den geschicktesten Händen anvertraut, leider durch die Ungunst der Witterung nach Aufstellung der Vorrichtungen, den, allerdings großen, Erwartungen nicht überall ganz entsprochen hat. Auf den Gipfeln des Siebengebirges brannten große Feuer; eine der nächsten Höhen glänzte in farbigen Flammen und Hunderte Leuchtkugeln stiegen, abwechselnd mit Raketen=Geprassel, in buntem Farbenspiel empor, das Auge angenehm ergötzend. Während des Abendessens brachte der Königliche Kammerherr und Landrath, Graf von dem Busche=Kessell, als Präsident des Fest=Comité's, einen Toast auf das Wohl Ihrer Majestäten aus, den unser gnädigster König durch einen Trinkspruch auf das Wohlergehen der Rheinischen Ritterschaft in gewohnter Huld erwiederten.

Berlin den 16. Sept. Dem Professor Marheinecke soll der evangelische Bischofssitz in Stettin angetragen sein, den der gegenwärtige Bischof Ritschl mit einer andern hohen Stellung zu wechseln gesonnen ist. Man glaubt dadurch die verdienstvolle Thätigkeit des Erstern zu belohnen. — Sehr gespannt ist man hier auf das neue Reglement, welches für die Examina der Schul= und Predigtamts=Kandidaten ausgearbeitet werden soll. Nach dem vom Kultusminister bei der so bedeutungsvollen Unterredung in Breslau ausgesprochenem Grundsatze: „credo ut intelligam," sollen die Examinatoren angewiesen werden, zunächst die Glaubensfähigkeit eines Kandidaten zu untersuchen, weil solche allein den richtigen Maßstab für die wissenschaftliche Befähigung und für die Einsicht in göttliche

und menschliche Dinge abzugeben vermag. — Gestern machte ein hiesiger talentvoller junger Bildhauer den traurigen Versuch, sich durch Oeffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen, weil bei der Konkurrenz zur Modellirung der Gruppen auf der breiten Schloßbrücke ein anderer Künstler ihm vorgezogen wurde. Der Unglückliche befindet sich nun in ärztlicher Behandlung und man hofft, ihn noch am Leben zu erhalten.

Berlin. — Das „Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung" enthält u. a. folgende Verfügung: Einige Bürger waren von einem Polizeisergeanten beleidigt worden, worauf derselbe einen Verweis erhielt. Das Ministerium des Innern eröffnet der betreffenden Regierung, daß diese Ahndung nicht genüge und demselben noch eine Disciplinarstrafe von 5 Thalern Geld oder 3 Tagen Arest aufzulegen sei. Die Verfügung ist von den folgenden Bemerkungen begleitet: „Zugleich ist der Polizeibehörde zu eröffnen, daß die Vorenthaltung schuldiger Genugthuung die Autorität des einzelnen Beamten, wie der Behörde, durch das schwindende Vertrauen auf die Unparteilichkeit der letztern am tiefsten erschüttert, und daß sich das Verfahren des Polizei-Direktorii daher durch die dafür angeführten Gründe nicht wohl rechtfertigen läßt. Die sonst vorwurfsfreie und lobenswerthe Führung eines Beamten kann niemals eine Veranlassung sein, seine Ueberschreitungen im Dienste, der betheiligten Privatperson gegenüber, milder zu beurtheilen, indem der Anspruch der letztern auf vollkommen gesetzliche Genugthuung durch Rücksichten, welche von der Person des Exzedenten hergenommen sind, nicht beschränkt werden darf. Eben so wenig kann es gebilligt werden, daß der Bescheid der Königlichen Regierung vom 14. Juli c. in einer begründeten Beschwerdeschrift auf Stempelpapier ausgefertigt ist."

Nach einer Circularverfügung des Ministers des Innern, vom 5. Juli, sollen die betreffenden Behörden auf die im Königreich Polen wegen der Legitimation der Einwanderer getroffene Anordnung aufmerksam machen, wonach die Auswandernden bei Aushändigung der Auswanderungs-Consense zu verwarnen sind, die Reise nach Polen nicht eher anzutreten, als bis sie mit dem Visa der hiesigen Russischen Gesandtschaft versehen worden, da unlängst mehrere Preußische Unterthanen wegen dieses mangelnden Visa an der Polnischen Grenze verhaftet worden, und wenn sie den in Polen bestehenden Vorschriften nicht noch nachträglich genügen, nach Preußen zurückgesandt werden.

Berlin. — Zu der politischen Gleigültigkeit, welche im Allgemeinen den Charakter unserer Hauptstadt bildet, ist nun auch die politische Stille getreten durch die Abwesenheit des Hofes und so vieler bedeutenden Personen in Kunst und Wissenschaft. Doch auch für den kommenden Winter und wenn die Ausschüsse versammelt sind, möchte es nicht gelingen, Berlin aus seiner Apathie zu reißen, und die Klagen über die Bedeutungslosigkeit unserer nur copirenden Zeitungen werden noch lange nutzlos verhallen, da die Bewohner im Ganzen keinen Hang zur Politik haben und kaum die städtischen Interessen sich angelegen sein lassen. Die Bemühungen der wenigen, welche anders urtheilen, müssen daher scheitern. Man spricht von der Gründung eines neuen Regierungsblattes im Sinne des zu Grabe gegangenen politischen Wochenblattes, unter einem Redakteur, dessen erstes Auftreten in einer, selbst von seinen Freunden nicht gebilligten, Broschüre, eben nicht glücklich zu nennen war; dagegen sollen Oppositionsblätter nicht concessionirt werden. Wie wenig auch die Regierung die Stimme der Nation an neuen Gesetzentwürfen zu betheiligen wünscht, sehen wir an den geschärften Verordnungen über Beamtenverschwiegenheit. In konstitutionellen Ländern, ja selbst in Toskana, kennt jedermann die Projecte zu neuen Gesetzen, und vollkommen diskutirt und dadurch zur Reife gediehen, gelangen sie an Parlament und Regierung und geben ihnen die Möglichkeit etwas Organisches zu leisten; bei uns kann man sich von dem Stubenleben der Gesetze noch immer nicht entwöhnen: in der Stille gedacht, diskutirt und ausgeführt, sind und bleiben sie der Nation etwas Aeußerliches; denn man kann wohl mit Recht behaupten, daß kein Preuße (wir meinen das Volk) seines Staats Gesetze und Rechte kenne, noch thut die Regierung irgend Etwas um die Unterthanen dafür zu bilden. Deshalb ist unsere höchste Macht nicht das Gesetz, sondern die Polizei. Täusche sich daher Niemand über den wahren Charakter von Berlin und besorge Niemand, daß die „Freien" selbst, wenn sie jemals hervortreten sollten, irgend etwas Nachhaltiges bewirken könnten; denn es mag hart klingen, aber es ist nicht minder wahr, unsere Zeitungen sind noch immer der richtige Ausdruck des politischen Sinnes dieser Hauptstadt. — Daß Prof. Hävernick von Königsberg versetzt werden sollte, scheint unbegründet; im Gegentheil erwartet man geschärfte Verordnungen über den Besuch seiner Collegien.

(Rhein. Ztg.)

Vom Rhein. Die Leipz. A. Z. theilt eine Korrespondenz aus Berlin mit, die Bewegungen zu einer zeitgemäßen Reform unserer Gemeindeverfassung betreffend, die ihrem wesentlichen Inhalte nach eine wohlthuende Anerkennung unserer Gerichtsverfassung enthält und auf die Vorzüge des preußischen Munizipalwesens aufmerksam machen will. „Nirgend, (sagt der verehrliche Korrespondent) sind in andern Provinzen die hemmenden Ruinen des Feudalthums so gründlich abgetragen und selbst aus der geselligen Sitte so blank weggefegt wie am Rhein, und nirgend ist die gleiche bürgerliche Würde und Frei-

heit Aller, so gestützt." Solche Lobsprüche können wir uns nun schon gefallen lassen, sie sollen uns aber noch dazu ein Sporn seyn, auf diese gleiche bürgerliche Freiheit nichts kommen zu lassen, und bevor wir zu einer weitläufigeren Besprechung unserer Bedürfnisse in Bezug auf eine freiere Kommunalverfassung Muße finden, beeilen wir uns, dem Berliner Korrespondenten zu einer vorläufigen Verständigung, oder vielmehr aus ängstlicher Besorgniß vor möglichen Mißverständnissen in der Kürze einige Bedenken vorzutragen — Allerdings gilt den Rheinländern die gleiche bürgerliche Freiheit Aller als die theuerste Errungenschaft jener befruchtenden Stürme, die über den Häuptern unserer Väter dahingebraust sind; sie ist ein staatsrechtliches Axiom geworden, welches mehr noch in dem Herzen, in den Leidenschaften des Volkes gewurzelt, als in der freien Ueberzeugung des Gebildeten befestigt ist. Nie und nimmer wird daher am Rheine ein Staats-Gebäude populair werden, welches in dem Unterschiede der Stände seine Fundamente sucht, nie wird es uns einleuchten wollen, daß es einen natürlichen Unterschied zwischen Land- und Stadt-Gemeinden geben müsse, und schon dieses hätte den Korrespondenten der Leipziger Allgemeinen Zeitung vor dem faktischen Irrthume schützen können, „daß in Köln und Aachen Bittschriften um Verleihung unserer Städteordnung unterzeichnet werden." Wir bedürfen und begehren nichts, als eine freisinnige Entwicklung der gegenwärtig hier geltenden, für Stadt und Land gleichen, Gemeindeverfassung, gestützt auf freie Wahl der Gemeinderäthe, größere Unabhängigkeit der Gemeinde von der Regierung und erweiterte Oeffentlichkeit der Gemeinde-Verwaltung — eine Entwicklung, welche unsere Munizipalverfassung in Frankreich selbst zum Theil schon durch die Gesetze vom 23. März 1831 u. 18. Juli 1837 erfahren hat. — Wir werden später Gelegenheit haben, über die beliebten Uebertreibungen von dem Werthe einer größern Unabhängigkeit der Gemeinden uns zu erklären, wir begegnen denselben auch in dem angezogenen Artikel wieder, der, wie unzählige Vorgänger, den Gemeingeist der Kommunen für die rechte Wurzel und Basis des konstitutionellen Wesens erklärt; für heute nur noch folgende summarische Erklärungen über den wahren politischen Geist der Rheinländer. Sie wünschen die Gemeinde nicht zu einem unabhängigen Ganzen zu gestalten, welches den übrigen Staatstheilen gegenüber als abgeschlossene Korporation sich fühlt und gerirt; sie wollen den Grundbesitz im ganzen Staate für Jeden frei wissen, unabhängig sowohl von einem schon erworbenen als noch zu erwerbenden Bürgerrechte; innerhalb der Gemeinde soll Jeder die gleiche Freiheit und Berechtigung genießen, mag die Quelle seiner Subsistenzmittel aus einem stehenden Gewerbe oder aus irgend einer andern Thätigkeit oder Besitzung ihm fließen; endlich sie schätzen das allgemeine Staatsbürgerthum höher als das Bürgerrecht einer Gemeinde, und wie ihr höchstes Streben auf eine Betheiligung an den großen Angelegenheiten des Landes gerichtet ist, eben so sehr fürchten sie das Ueberhandnehmen jenes kleinlichen Lokalgeistes, der an die geringfügigen Interessen einer Gemeinde-Verwaltung ein fratzenhaftes Pathos verschwendet, und die Theilnahme der Staatsbürger würdigeren und größeren Gegenständen entfremdet. Wie wenig mit diesen Gesinnungen die Gesetze vom 19. November 1808 und 17. März 1831 in Einklang stehen, werden wir in Kurzem aus den einzelnen Bestimmungen derselben nachweisen; hier genügt vorläufig eine Hindeutung auf die Festigkeit, mit welcher der Rheinische Provinzial-Landtag bei verschiedenen Gelegenheiten sie von der Hand gewiesen hat.

---

In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften am 20. August zeigte Herr Arago an, daß eine sehr sinnreiche Maschine erfunden worden sei, der, wie er versichert, es gelinge, alle Lettern eines Schriftsatzes nach dem Abdruck auseinander zu nehmen und in der gehörigen Ordnung in die Fächer des Setzkastens zu legen. Herr Arago erklärte sich so sehr von der Anwendbarkeit dieser Maschine überzeugt, daß er sein Bedauern aussprach über die Störung der Beschäftigung und des Verdienstes der Arbeiter, die anfänglich durch diese Erfindung veranlaßt werden müsse.

Die Cowles'sche Buchdruckerei in London.

Um von dem Umfange des Geschäftsbetriebs in dieser Buchdruckerei, der größten der ungeheuren Weltstadt, einen Begriff zu geben, bedarf es nur der authentischen Angabe, daß in derselben wöchentlich an drei Viertel Millionen Bogen, nämlich 1500 Ries Papier aller Art, 500 Bogen pr. Ries, bedruckt werden, was also in Jahresfrist die ungeheure Summe von 36 Mill. Bogen ausmacht. Der Ankaufspreis dieser Papiermasse beläuft sich in runder Summe auf 100,000 Pfd. St. jährlich, derjenige für Druckerschwärze gegen 1600 Pfd. Im Durchschnitt sind stets 20 bis 30 große Werke zugleich in Arbeit.

Einige Berliner Costümiers haben Musterreiter in die Welt gesendet, die überall in Stadt und Land Maaß nehmen und die Kleider nachzuliefern versprechen.

In Hamburg hat der jüdische Tempel eine Orgel; in Prag hat die neue Synagoge ebenfalls eine Orgel.

---

## Stadttheater zu Posen.

Freitag den 23. September: Der Brauer von Preston; komische Oper in drei Aufzügen. Nach dem Französischen der Herren van Leuven und Brunswick, vom Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Adolph Adam. — (Dem. Melle, vom Stadttheater zu Hamburg: Effie, als Gastrolle.)

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in Posen bei J. J. Heine zu bekommen:

## Keine Rheumatismen und Gicht mehr!

Mittheilungen über Wesen, Ursache, Verhütung und Heilung des Rheumatismus und der Gicht überhaupt, wie auch insbesondere über ein wohlfeiles und leicht anzuwendendes Mittel, welches in vielen hundert Fällen sich als untrügliches Radicalmittel gegen rheumatische und gichtische Beschwerden bewiesen hat. Von Dr. B. Mühling. 8. 1842. Brosch. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Die schrecklichsten Qualen sind unstreitig Gicht und Rheumatismus, daher ist es denn eine wahre Wohlthat für das menschliche Geschlecht, daß es mit einem Werke beschenkt ist, durch dessen Mittel diese Krankheit auf immer verschwinden muß. Wer nur diese Mittel anwendet, ist auf immer von diesen schrecklichen Schmerzen befreit. Es ist der Wahrheit gemäß, was auf dem Titel versprochen wird.

## Keine Zahnschmerzen mehr!

Ein untrüglicher Rathgeber, wie man die Zähne gut erhalten, die verdorbenen verschönern und wieder brauchbar machen, die fehlenden durch neue ersetzen und alle Arten von Zahnschmerzen schnell und gründlich heilen kann. Von M. Maurice, Zahnarzt in Paris. Aus dem Französischen von Dr. Helmoldt. 8. 1842. Brosch. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Ach! wer da weiß, wie schrecklich die Zahnschmerzen sind, wird gewiß in diesem Werkchen Hülfe suchen und auch finden. Wenn dem Verfasser auch kein Denkmal aus Erz oder Stein gesetzt wird, so wird doch der Dank der durch ihn von Schmerzen Befreiten nur mit dem Tode enden, denn wer die hier angegebenen Mittel befolgt, ist auf immer von jeder Art von Zahnschmerzen befreit.

---

Den verehrten Subscribenten zeigen wir hiermit ergebenst an, daß der zu begründende Lesezirkel in Folge bedeutender Theilnehmer mit dem 1sten October d. J. **bestimmt** eröffnet wird.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere mit den neuesten Schriften der beliebtesten Belletristen vermehrte Lesebibliothek für Deutsche, Französische und Polnische Lectüre.

Gebrüder **Scherk**.

---

Ein Kandidat der Theologie sucht ein Unterkommen als Hauslehrer. Das Nähere wird Herr Pastor Friedrich gütigst ertheilen, Graben No. 1.

---

Wegen Wiedereintritt in mein Dienstverhältniß bin ich Willens, mein Vorwerk Kotowo von 57 Mrg. Ackerland, dicht an der Breslauer Chaussee belegen, und mit einem wohleingerichteten Gasthause nebst Stallung 2c. versehen, aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Das Nähere ist bei Herrn Kreil im hiesigen Stadt-Lazareth am neuen Markte zu erfahren.

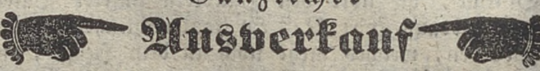
Posen den 21. September 1842.

Fechtmeyer.

---

## Nicht zu übersehen!

Gänzlicher



## Ausverkauf

des großen sortirten Pelzwaaren-Lagers bei Majer Löbel Warszawski, am Markte No. 46. neben Kaufmann Rose und Kaufmann Bielefeld.

---

## Speckflundern,

ganz frisch fett und von seltener Größe, habe ich erhalten und offerire solche zu sehr billigem Preise.

**B. L. Präger,**

Wasserstr. im Luisen-Gebäude No. **30.**

---

### Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 20. September 1842. | Zins-Fuss. | Preuss. Cour. Brief. | Preuss. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine *) . . . . | $3\frac{1}{2}$ | $104\frac{1}{6}$ | $103\frac{2}{3}$ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . | 4 | $102\frac{7}{8}$ | — |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung . | — | $85\frac{1}{4}$ | — |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | $102\frac{3}{8}$ | $101\frac{7}{8}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen *) | $3\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{4}$ | — |
| Danz. dito v. in T. . . . . . . . . | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $102\frac{3}{4}$ |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. . | 4 | $106\frac{7}{8}$ | — |
| Ostpreussische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $104\frac{1}{8}$ | — |
| Pommersche dito . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{1}{3}$ |
| Kur- u. Neumärkische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $104\frac{1}{2}$ | 104 |
| Schlesische dito . . | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{4}$ | — |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . . | 5 | 127 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | 103 | — |
| Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . . | — | — | 119 |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . | 4 | — | $102\frac{3}{4}$ |
| Berl. Anh. Eisenbahn . . . . . . . | — | $104\frac{3}{4}$ | $103\frac{3}{4}$ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | — | $102\frac{1}{2}$ |
| Düss. Elb. Eisenbahn . . . . . . . | 5 | $78\frac{1}{2}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | 99 | — |
| Rhein. Eisenbahn . . . . . . . . . | 5 | 90 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | $99\frac{1}{4}$ | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn . | 5 | $101\frac{1}{4}$ | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . . . . | — | $13\frac{1}{2}$ | 13 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | $10\frac{1}{8}$ | $9\frac{5}{8}$ |
| Disconto . . . . . . . . . . . . . . . | — | 3 | 4 |

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.